



Sammlung Theaterzettel

Siegfried

Wagner, Richard

1885-10-18

Besitzende Institution: Reiss-Engelhorn-Museen

Online-Ausgabe: MARCHIVUM, 2023

<https://druckschriften-digital.marchivum.de>

Nutzungsbedingungen

Als Quelle ist stets das MARCHIVUM zu nennen. Eine kommerzielle Weiterverwertung der bereitgestellten Digitalisate ist untersagt. Bitte stellen Sie gegebenenfalls einen entsprechenden schriftlichen Antrag. Sind die Images in höherer Auflösung gewünscht (tiff-Format, 300 dpi), wenden Sie sich bitte an marchivum@mannheim.de.

Ab 1427. 60.

Mannheim.

10

Großherzoglich Badisches



Hof- und Nationaltheater.

Sonntag,

9. Vorstellung.

den 18. October 1885.

Abonnement B.

Siegfried

in drei Acten von Richard Wagner.

Zweiter Tag des Bühnenfestspiels „Der Ring des Nibelungen“.

Siegfried	Herr Götz.
Wife	Herr Grahl.
Der Wanderer	*
Alberich	Herr Starke.
Fasner	Herr Wödlinger.
Erda	Frau Seubert.
Brünnhilde	**

Schauplatz der Handlung:

Erster Aufzug: Eine Felsenhöhle im Walde.

Zweiter Aufzug: Tiefer Wald.

Dritter Aufzug: 1) Wilde Gegend am Fuße eines Felsenberges. 2) Auf dem Gipfel des „Brünnhildensteines“.

* Der Wanderer . . . Herr Fris Plank vom Gr. Hoftheater in Karlsruhe als Gast.

** Brünnhilde . . . Frau Krämer-Widl als Gast.

Textbücher sind zum Preise von 80 Pfennig beim Portier und an der Kasse zu haben.

Nach dem ersten und zweiten Aufzuge findet eine Pause von je 25 Minuten statt.

Anfang 5 Uhr.

Ende 10 Uhr.

Kasseneröffnung halb 5 Uhr.

Die Freibillets sind für heute aufgehoben.

Große Preise.

Sperrsitze in der Reserveloge 1. Ranges 1. Reihe	Mark 6.— per Platz	Parterre und Reserveloge des zweiten Ranges	Mark 2.— per Platz
Sperrsitze in der Reserveloge 1. Ranges 2., 3., 4. Reihe	„ 5.50 „	Reserveloge des dritten Ranges	„ 1.50 „
Sperrsitze in der Reserveloge 1. Ranges 5. u. 6. Reihe	„ 4.50 „	Gallerieloge	„ 1.— „
Sperrsitze im Parquet und in der Reserveloge 2. Ranges	„ 3.50 „	Gallerie	„ —.50 „
Stehplätze im Parquet	„ 2.50 „		

Für Auswärtige nehmen Bestellungen an: die Bahnhofsverwaltung in Ludwigshafen durch Vermittlung sämtlicher Stationen der Pfälzer Bahnen, und in Heidelberg Herr W. Löwenthal welsche Hauptstraße Nr. 26.

Letzte Eisenbahnzüge in der Richtung von Ludwigshafen nach Mannheim

nach Speyer, Neustadt	10 Uhr — M.	nach Heidelberg, Bruchsal } 10 Uhr 20 Min.	nach Ladenburg, Weinheim	} 10 Uhr 12 M
„ Worms	10 „ 50 „	„ „ „ } 11 „ 15 „	„ Schwetzingen über Friedrichsfeld	
„ Neustadt, Landau	11 „ 28 „			

*) Bei Vorstellungen, welche länger dauern als bis 9 Uhr 50 Minuten wird der Verkauf nach Heidelberg, sowie der Zug nach Ladenburg, Weinheim und Schwetzingen über Friedrichsfeld erst eine halbe Stunde nach Beendigung der Vorstellung abgelassen. Es wird jedoch mit dem Zug nach Heidelberg nicht länger als bis 10 Uhr 15 Minuten und mit dem Zug nach Ladenburg, Schwetzingen nicht länger als bis 10 Uhr 40 Minuten zugewartet.

Sonntag, den 25. October 1885.

Dritter Tag des Bühnenfestspiels „Der Ring des Nibelungen“

„Götterdämmerung“ außer Abonnement, (mit Vorrecht der B-Abonnementen.)

Siegfried.

Zweiter Tag des Bühnensfestspiels „Der Ring des Nibelungen“.

Alberich raubte das Rheingold und schuf aus demselben den Ring, der ihm eine maßlose Macht verlieh. Er vermochte es, weil er der Liebe die Macht über sich verlagte. Wotan entriß ihm den Ring und bezahlte damit den Riesen den Bau der Burg. — Gewänne Alberich den Ring je wieder zurück, so würde er die Macht des Ringes zur Schmach aller Edeln benutzen und durch das Gold, selbst die Helden Valhalls zum Kampfe gegen Wotan aufreizen. Fasner, der die Macht des Ringes nicht zu nützen versteht, ist nur darauf bedacht, sich dessen Besitz zu sichern. Er hütet als ungeheurerer Wurm Ring und Hort. — Wotan selbst darf, was er zur Lösung des Vertrages den Riesen zu eigen gab, Fasner nicht entreißen. Er muß den Verträgen Treue halten. Nur ein Anderer, ein von Wotan unabhängiger freier Wille, kann die That begehen, die dem Gotte selbst verwehrt ist. Die Furcht, daß Alberich den Ring wieder gewänne, stört den Frieden Wotans und all sein Schenken gilt dem Freien, dessen Sieg ihm Frieden bringen soll. Ein Held muß es sein, dem Wotan nie hilfreich war, der fremd dem Gotte, ohne seine Gunst, unbewußt, ohne Geheiß, aus eigener Noth, mit der eignen Wehr Fasner besiegt. Siegmund war dieser Freie nicht; denn Wotan hatte ihm das schützende Schwert beschieden. Die Waffe, die er einzig der Gunst des Gottes verdankte, zerbrach an dessen Speer, und er selbst starb zur Sühne seines Verbrechens.

Anderer verhält es sich mit Siegfried. Von seiner Mutter, (Sieglinde) welche kurze Zeit nach seiner Geburt starb, war er Mime's Schutz übergeben worden. Dieser pflegte des Knaben, damit er dereinst Fasner tödte. Der selbstsüchtige Mime hofft dann den Ring für sich zu gewinnen. Doch ein Schwert nur langt zu der That: Nothung, das Siegschwert, das Siegmund der Eiche Stamm entriß, und das Wotan ihm in Stücke schlug. In höchster Angst sinnt Mime, wie er Siegfried's Verlangen Folge leisten und aus des Schwertes Stücken Nothung neu zu schmieden vermöchte.

Da tritt Wotan, der als Wanderer die Welt durchschweift, heran zu Mime. Dieser geht eine Wissenswette mit ihm ein. Wotan gestattet ihm drei Fragen und setzt sein Haupt zum Pfand. Mime trachtet einzig danach, den unlieblichen Gast wieder los zu werden und veräußert zu erfahren, was ihm zu nützen vermöchte. Der Wanderer löst dieselben und stellt nun unter gleicher Bedingung drei Fragen an Mime. Deren dritte lautet: Wer wird aus den starken Stücken Nothung schweißen? Mime weiß keine Antwort zu finden und somit ist sein Haupt in Wotans Hand gegeben. Er starrt diesen groß an, als er erfährt:

nur wer das Furchten
nie erfuhr,
schmiedet Nothung neu.

Der Wanderer wendet sich zum Fortgange:

Dein weises Haupt
wahre von heut:
verfallen — laß' ich's dem,
der das Furchten nicht gelernt.

Er lacht und geht in den Wald.

Siegfried zerlegt die Stücke und schmiedet dann das Schwert. Es treibt ihn, aus dem Wald fort in die Welt zu ziehen. Zuvor aber muß ihn Mime zur Reidhöhle führen, damit es ihm gelinge, von Fasner das Furchten zu lernen.

Vor der Reidhöhle wacht Alberich. Zu ihm tritt Wotan (der Wanderer). Er kommt zu schauen, nicht zu schaffen. Denn, den Verträgen unterworfen, muß er Siegfried für sich gewähren lassen.

Alberich's Fluch ruht auf dem Ring. Wer ihn besitzt, dem zieht er den Bürger zu. Fasner ist somit dem Tode verfallen. Er stirbt durch Siegfried, der ihm Nothung in's Herz stößt. Als Siegfried das Schwert aus der Brust des Burmes zieht, wird seine Hand vom Blute benetzt. Er fährt unwillkürlich die Finger zum Munde, um das Blut von ihnen abzuwischen. Wie er sinnend vor sich hinblickt vernimmt er die Stimme eines Waldvogels:

Hei! Siegfried gehört
nun der Nibelungen Hort:
o fänd' in der Höhle
den Hort er jeht!
Wollt er den Tarnhelm gewinnen,
der tangt ihm zu wunniger That:
doch möcht er den Ring sich errathen,
der macht' ihn zum Walter der Welt!

Die beiden Nibelungen Alberich und Mime trachten nach dem Ringe. Zu ihrem Schrecken genähren sie, als Siegfried aus der Höhle zurückkehret, daß er aus des Hortes gehäuftem Gold Ring und Tarnhelm genommen. Alberich verschwindet im Geklirr mit der Hoffnung: Und doch seinem Herrn (Alberich) soll der Ring allein noch gehören. Mime schlüpft in den Wald zurück, um für Siegfried einen tödtenden Trank zu holen. Doch diesem rath der Waldvogel:

Hei! Siegfried gehört
nun der Helm und Ring!
O traut' er Mime
dem Treulosen nicht!
Hörte Siegfried nur scharf
auf des Schelmen Heuchlergered':
wie sein Herz es meint
kann er Mime versteh'n;
so nügt' ihm des Blutes Genuß.

Als Siegfried Mime's böse Absicht erkennt, und dieser sich mit widerlicher Zudringlichkeit an ihn herannähert, da streckt ihn Siegfried in einer Anwandlung heftigen Ekels mit einem Streiche todt zu Boden. Ein mächtiges Schauern erwacht in Siegfried's Brust. Der Waldvogel singt ihm von Bränhilden, die auf Feuer unbranntem Felsen schläft:

Die Braut gewinnt,
Bränhild' erweckt
ein Feiger nie:
nur wer das Furchten nicht kennt!

Das Böglein schwebt über Siegfried und fliegt davon. Juchzend eilt ihm Siegfried nach. —

Der Wanderer erweckt Erda die uralteste Wala (wala — Seherin). Von ihr will er Kunde gewinnen, wie sein Herz, welches Furcht vor einem schrecklichen voll-feindlichen Ende erfüllte, die Sorge zu besiegen vermöchte. Doch zu Ende ging Erda's Wissen und Wotan kündigt ihr an: „Um der Götter Liebe grämt mich die Angst nicht, seit mein Wunsch das Ende will.“

Was er einst in Zwiespalt's wildem Schmerze verzweifelt beschloß, froh und freudig führt er frei es nun aus. Als wüthender Ekel ihn faßte, da weichte er die Welt dem Nibelungen (die Walküre 2. Akt); jetzt weicht er sein Erbe Siegfried dem wunnigsten Wälungen an. Dem ewig Jungen weicht in Wonne der Welt. Nur wer des Speeres Spitze nicht fürchtet, vermag das Feuer zu durchdringen.

Siegfried schlägt mit Nothung den Speer in Stücke.

Wotan weicht zurück; er vermag Siegfried nicht zu halten. Der Speer, der Herrschaft Gast ist zertrümmert. Siegfried bringt furchtlos durch das Feuer auf die Höhe des Berges.

Wotan strafe Bränhildens Trost, bannte sie in Schlaf und ließ die flammende Gluth den Fels unglücken, damit es den Jagen schenke. Da er nur vermag das Feuer zu durchschreiten, der das Furchten nicht kennt. Einer nur ist bestimmt Bränhilde zu erwecken und die Braut zu freien, Einer, der jetzt ist als Wotan: Siegfried. Sein Ruf erweckt Bränhilde. Ihre Gefühle steigern sich zu höchster Ergriffenheit. Was sie zuvor als göttliche Ruhe empfand, das reißt jetzt wie die Wogen des sturmbeugten Meeres, was ihr zuvor als leuchtendes Licht leuchtete, dasselbe Gefühl scheint ihr wie in Gluthen zu lodern. Ihr himmlisches Glück ist ihr verloren, das Juchzen der Liebe jagt es davon. Sie verzichtet auf Valhalls leuchtende Welt, auf Pracht und Unsterblichkeit und wählt dafür die Liebe, loshebenden Tod.“